

Predigt üb. Mt. 25,1-13 am 24.11.2019

in Bruckmühl und Feldkirchen

Text:

1 Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. 4 Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. 5 Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. 10 Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern Jungfrauen und

sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Liebe Gemeinde,

In unseren Schriftwort geht es ums Wachen.

"Wachet" sagt Jesus am Ende des Gleichnisses.

Nein, nicht ganz, er sagt "Darum wachet!" Das klingt intensiver und nachdrücklicher.

Das Thema "Wachsamkeit" zieht sich durch die ganze sog. Endzeitrede Jesu. In dieser Rede geht Jesus ganz selbstverständlich davon aus, dass er am Ende der Zeit wieder auf diese Erde kommen wird als Herr und Richter. Er macht darin keine konkreten Zeitangaben. Im Gegenteil, er stellt sogar fest, dass auch er nicht von dem Tag und der Stunde weiß (Mt. 24,36). Immer wieder ruft er darin aber zu Wachsamkeit auf, denn "ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt."

"Wachet, seid bereit" sagt Jesus mehrfach.

Mit dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen verdeutlicht Jesus, was Wachsamkeit bedeutet. Zehn Jungfrauen gehen dem Bräutigam entgegen. Nur, der kommt nicht, und sie schlafen alle ein. Als er dann endlich kommt, merken fünf von ihnen, dass ihre Lampen verlöschen. Sie waren entweder nicht richtig vorbereitet auf eine längere Wartezeit oder sie waren leichtsinnig im Sinne von "Na ja, das Öl wird schon reichen!" oder sie verließen sich auf ihre eigene Erfahrung mit Hochzeiten und kalkulierten von daher, wann der Bräutigam voraussichtlich kommt. Sie haben sich aber verkalkuliert. Das Öl reicht nicht. Eine interessante Frage ist, was wohl der passiert wäre, wenn sie bei den anderen fünf Jungfrauen, die genug Öl dabei hatten, geblieben wären. Dann wären sie dem Bräutigam begegnet. Was hätte der wohl gesagt oder gemacht? Vielleicht

hätte er sich gefreut, auch sie zu sehen. Das Licht aus den fünf Lampen hätte dazu wohl ausgereicht. Und er hätte sie mitgenommen zur Hochzeit.

Vielleicht ist ja der eigentliche oder der andere große Fehler der fünf törichteren Jungfrauen, dass sie den Ort der Begegnung mit dem Bräutigam verlassen, um sich noch beim Händler neues Öl zu besorgen?

Was bedeutet das für uns? Im Jahr 2019?

Die Ankündigung der Wiederkunft Jesu gilt nach wie vor. Und es gilt nach wie vor, dass weder wir, noch unser Herr selbst, Tag und Stunde kennen. Das sollte uns davon abhalten zu spekulieren, wann der Zeitpunkt sein wird, wie das im Lauf der Kirchengeschichte und bis heute viele getan haben und noch tun.

Die Mahnung "wachtet!" gilt auch uns. Wachen bedeutet nicht, ständig in Hab-Acht-Stellung zu

sein oder ständig unter einer Art christlichen Strom zu stehen mit den Gedanken nur noch auf das Ende oder die Endzeit gerichtet. Wachen, Wachsamkeit bedeutet jetzt zu glauben, jetzt, heute(!) die Einladung Jesu anzunehmen, jetzt Glauben zu leben, jetzt die Verbindung zu Jesus zu suchen und zu halten und zu pflegen, jetzt in einer christlichen Gemeinde verbindlich dabei zu sein, jetzt tun, was Jesus mir aufträgt, wozu er mich beruft. Das alles kann kein anderer Christ für mich tun. Er kann für mich beten, er kann mich einladen, er kann mich ermutigen, aber glauben muss ich selbst. Und glauben darf ich selbst. Das ist ein Privileg, das seit der Schöpfung von Gott her für jeden Menschen vorgesehen ist. Es ist sozusagen ein Gottes- und ein Menschenrecht

Es ist keine Schande einzuschlafen. Es ist keine Schande, beim Warten ungeduldig oder verzagt zu werden. Es ist keine Schande, verschiedene

Phasen in seinem Glauben, unterschiedliche Nähe zu Jesus zu erleben. Unser Glaube kann schwach sein, ein kleines Rinnsal. Das alles (und noch viel mehr) versteht der Bräutigam Jesus. Wir dürfen nur den Ort der Begegnung mit ihm nicht verlassen. Wir müssen und dürfen mit aller unserer Schwachheit zu ihm gehen, bereit sein, auf ihn warten. Jesus nimmt uns mit zu seinem Fest. Das ist das Ziel und die Hoffnung der Christen – ein Fest mit Jesus und allen, die zu ihm gehören.

AMEN